



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 5. November 1860.

Wissenschaftliches.

Das Sitzen und die Gesundheit.

Ein Brief

von

Herrn Dr. med. Carl Reclam (in Leipzig).

(Fortsetzung).

Unser Körper besteht zu mindestens sechs Aeththeilen seines Gewichtes aus Wasser. Deshalb ist Wasser ein wichtiges Nahrungsmittel und die Leiden Derer, welche in Folge des Sitzens erkranken, werden durch zu geringen Wassergenuß wesentlich vermehrt und hervorgerufen. So nützlich und nothwendig nun eine Erhöhung der Hautausdünstung durch körperliche Uebung ist, so wird doch hierdurch der Wasserverlust des Organismus so erheblich gefördert, daß es auch nothwendig ist, auf Ersatz Bedacht zu nehmen; besonders ist dies mageren Personen zu empfehlen, wenn sie nicht ihre Krankheits-Erscheinungen verschlimmern wollen, — also Ihnen. Das tägliche Bedürfnis eines gesunden Menschen beläuft sich auf 3—4 Pfund Wasser als Getränk. Da man in Kaffee, Suppe, Gemüse, Sauce mindestens 1 Pfund erhält, — so bleiben noch ungefähr 3 Pfund (d. h. 3 Biergläser voll) Flüssigkeit übrig, von denen man mindestens ein Glas früh nüchtern, unmittelbar nach dem Aufstehen, als klares, frisches Brunnenwasser trinken sollte, — während die andern beiden auf Mittag- und Abend unmittelbar nach der betreffenden Mahlzeit vertheilt und in Form eines leichten Bieres genossen werden können. Nicht unerheblich ist es noch, zu erwähnen, daß der schädliche Druck, welchen die zusammengeknickte Körperstellung beim Sitzen auf die Verdauungs-Organe ausübt, dann am allernächsteiligen ist, wenn er zu einer Zeit sich geltend macht, während welcher diese Organe in Thätigkeit sein müssen, also unmittelbar nach der Mahlzeit.

Nach dem Essen soll man ruh'n,

Ein halb Stündchen gar nichts thun, —

als verdauen und sich auf die nun folgenden Arbeiten vorbereiten,

damit diese desto frischer und besser ausgeführt werden. Es ist eine wahre Barbarei und gewissenlos in hohem Grade, wenn Eltern von ihren Kindern, Principale von ihren Arbeitern, oder auch von sich selbst verlangen, daß unmittelbar nach der Mahlzeit, kaum daß der letzte Bissen verzehrt worden ist, die Arbeit wiederum beginne. Dies widerspricht allen Anforderungen der Natur. Man sehe nur die Thiere an, ob ein einziges derselben unmittelbar nach dem Essen zu lebhaften Bewegungen aufgelegt ist; jedes pflegt der Ruhe. — Niemand kann zweien Herren zugleich dienen, auch unser Körper nicht, d. h. wir können nie zwei Organe gleichzeitig in Thätigkeit bringen. Wer aufmerksam hört, der sieht nicht deutlich, und umgekehrt; wer spazieren geht oder Holz hackt, der kann nicht gleichzeitig eine philosophische Abhandlung durchdenken, und wer seinen Magen zum Verdauen braucht, der kann nicht gleichzeitig sein Gehör oder seine Augen, seine Hände oder seine Füße anstrengen. Geschieht es dennoch, so bringt es den empfindlicheren Organen Nachttheil; in der Regel dem Magen, oft auch den Augen oder auch dem Gehirn. Daß unsere Schulen so viel körperlich und geistig Kurzsichtige in die Welt schicken, daß Gelehrte und Büroarbeiter so häufig griesgrämig sind, hat hierin seinen Grund.

Nach dem Essen soll man nicht sitzen, sondern vielmehr liegen, bis die erste und bedeutendste Arbeit des Magens vorüber ist. Die alten Griechen und Römer lasen und schrieben in liegender Stellung, liegend empfingen sie Besuche und plauderten mit einander, liegend hielten sie ihre Schmausereien; so ruhte der Körper völlig aus, und der Geist konnte um so frischer sein; ihre Körperkraft und Ausdauer stammt aus gleicher Ursache. Wir finden ein Beispiel gleicher Art noch in der Gegenwart. Die Ureinwohner von Tahiti, die Kanaks, leben außerordentlich lüthlich und fast ausschließlich von den Früchten des Brodbaumes, welche (jährlich zweimal geerntet) als ein dickes Brei, „Popoi“ genannt, ihnen Brod, Gemüse und Fleisch ersetzen. Sie haben zwar auf ihrer Insel eine reichliche Anzahl Schweine und könnten ihrer Mahlzeit ein Fleischgericht regelmäßig beifügen; allein dies wird als äußerster Luxus betrachtet und nur an großen Festtagen genossen. Zu der lüthlichen Ernährung kommt noch Mangel an Uebung. Die Tahitier

sind gewohnt, ihre Zeit damit hinzubringen, daß sie in ihren Hütten auf Matten ausgestreckt liegen, den Kopf an einen Baum gelehnt, um welchen die Hütte gebaut ist. Der Stamm dieses Baumes ist das gemeinsame Kopflissen, und sternförmig lagert sich um denselben die ganze Familie, deren Tagesarbeit in Rauchen, Plaudern und Schlafen besteht, bis Einer oder der Andere Appetit fühlt, nach dem unvermeidlichen Popoi-Brot greift, und dann sich seinem anstrengenden Tagewerke dem Tabak, dem Gespräche und dem Schlafen von neuem zuwendet. Trotzdem gehen Männer wie Frauen mit leichtem elastischem Schritte einher, und dieselben Männer, welche mit ihren dicken Oxfedern und bei ihrer übermäßigen Trägheit der geringsten Anstrengung unfähig zu sein scheinen, können unter Umständen große Mühen ertragen. Auf Geheiß des Hauptlings, dem sie zu Frohdiensten verpflichtet sind, steigen sie mit schweren Lasten auf dem Rücken die gefährlichsten Stellen des Gebirges hinauf und hinan, ohne daß man ihnen sonderliche Ermüdung anmerkt. Sobald sie aber ihrer Pflicht genügt haben, opfern sie auch wieder ihre ganze Zeit den beiden Gottheiten, denen nun einmal ihr Leben geweiht ist: Trägheit und Faulheit.

Und was ist die Ursache dieser Erscheinung? Die Kanaks sitzen niemals! Nur liegend ruhen sie aus. Es scheint ihnen eine Entwürdigung zu sein, wenn sie nach der Art der Europäer zum Sitz ihre Knie krümmen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Indianer sind die vollendetsten Meister im Zähmen von wilden Thieren, jeder irgend nur kulturfähige Nubewohner der Wälder wird von ihnen zum Hausthiere erhoben. Die Säugethiere werden noch ganz jung aufgesucht und gewöhnen sich schnell an die Milch der Indianerin, besonders die Affen, welche bald so zahm werden, daß sie der Adoptivmutter nicht mehr von der Seite gehen. Diese Affen werden dann als förmlich zur Familie gehörend betrachtet, erhalten gleich den Kindern ihren Glasperlen Schmuck und ihren Platz am Topfe, wobei sie sich aber häufig dadurch auszeichnen, daß sie die besten Bissen zuerst zu nehmen wissen und mit den Indianerkindern häufig in Streit gerathen. Die Geduld der Indianer mit diesen Thieren ist unverwundlich, sie nehmen die Affen sogar in die Kirche mit, wie die Missionäre klagen. Wollen die Indianer aber einen alten Affen zähmen, so schießen sie ihn mit Pfeilen an, die in eine starke Verdünnung von Gift getaucht sind und nur eine tiefe Betäubung nach sich ziehen. Sie saugen dann die Wunde aus und graben den betäubten Burschen bis an den Hals in die Erde, wobei sie ihm als Gegengift Salz in's Maul streuen. Hat sich der Affe wieder erholt und einige Zeit in dieser Zwangsjacke gesteckt, die ihm allerdings nützlich vorkommen muß, dann er die sonderbarsten Grimassen schneidet, so wird er herausgenommen und in ein Stück Zeug oder in Palmenblätter so fest eingeschnürt, daß

ihm jede Bewegung unmöglich wird. In diesem Zustande bleibt er wieder einige Tage, während welcher Zeit er nur mit Salzwasser getränkt und mit gekochten, stark mit Capicum gewürzten Nahrungsmitteln gefüttert wird. Befreit man ihn dann von seinen Banden, so ist die Erinnerung an die Vergangenheit mit allen ihren Gewohnheiten und seiner ganzen früheren Lebensweise verschwunden, der älteste Bursche ist nun vollkommen zahm und gehört fest mit zur Familie. (?)

* Als Curiosum meldet der Tyroler Bote, daß in Innsbruck auf dem Marktplatz noch fast täglich frische Kirichen zu bekommen, während Berg und Thal in Schnee gekleidet sind. Die Kirichen kommen von Tulfes Berg herab, wo wegen hoher und schattiger Lage andere Obstsorten gar nicht zur Reife gelangen.

* Aus England berichtet man von einer Dampf-Schuhfabrik, welche Nähte macht und Schuhe pflöck. Die Maschinen werden durch eine Dampfmaschine von 5 Pferdekraft getrieben. Im Erdgeschoß des Gebäudes sind die Maschinen zum Schneiden, Abziehen, Rollen und Formen der Sohlen. Diese gehen dann ein Stockwerk höher, woselbst die Sohle auf Leisten gebracht und die äußeren Sohlen durch Handarbeit angefügt werden; diese Verrichtung bereitet sie zum Pflöcken vor. Die Pflöckmaschinen sind ihrer Construction und Wirkung nach einfach und führen die Arbeit schnell und akkurat aus, indem sie in einer Sekunde 14 Pflöcke eintreiben. Eine der merkwürdigsten Operationen der Maschine ist die Art und Weise, in welcher sie die benötigten Pflöcke selbst verfertigt. Ein Stück Holz, entsprechend breit und säuberlich in ein Rohr von 100 Fuß Länge gebracht, wird der Maschine übergeben und bei jeder Umdrehung vorwärts bewegt, wobei ein Pflock abgeschnitten und in den Schuh eingetrieben wird. Die schnelle und unbeirrte Akkuratheit, mit welcher diese Maschinen ihre Arbeit ausführen, ist wahrlich Erstaunen erregend. Nach dem Pflöcken gehen die Schuhe in ein noch höher belegenes Stockwerk über, woselbst die Sohlen geblättert, abgerieben und gebürstet werden. Im vierten Stockwerke befinden sich die Nähmaschinen, welche von Frauenzimmern bedient, jedoch durch Dampf getrieben werden, welcher Umstand ein schweres und mühsames Operation um ein Bedeutendes erleichtert.

* Neue Verwendung der Dachpappe. Bekanntlich verursachen die heißen Dämpfe in Brauereien, Brennereien, Waschanstalten u. den Decken der Gebäude nicht geringe Nachtheile, indem sie das Holzwerk derselben vor der Zeit zerstören. Die Besitzer derartiger Anstalten sind daher auf die neuerdings mehrfach erfolgte Verwendung der Dachpappe zum Ueberkleiden der Decken aufmerksam zu machen, wodurch jener Uebelstand angeblich auf billige Weise beseitigt wird.

— und stehn zog nachmals dard m

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs des Königlich-kreisgerichtlichen hier an Schreib-, Siegel- und Heft-Materialien für das Jahr 1861 soll wiederum nach dem Mindest- und beziehungsweise Bestgebote vergeben werden. Daher werden Alle, welche sich zu der erwähnten Lieferung erbieten wollen, aufgefordert, bis zum **1. Ten November d. J.** einschließlich Proben der angebotenen Artikel mit dem Preisverzeichnis derselben versiegelt und mit ihrem Namen bezeichnet, in das Botenamt einzuliefern. Der Zuschlag erfolgt nach vorgenommener Prüfung der Beschaffenheit und der Preise. Bei den Papieren ist das inne zu haltende Gewicht mit anzugeben. Von den bisher üblichen Stempeln des Papiers wird abgesehen.

Zurücksendung der Proben gilt als Ablehnung der Lieferung.

Ein Verzeichniß des ohngefähren Bedarfs ist in dem Botenamt einzusehen. Die Lieferung wird möglichst in Quartaltaten, event. nach Bedarf, erfordert. Der Lieferant hat den vorgeschriebenen Vertrags- und Quittungstempel zu tragen. Der Anspruch auf Stellung einer Kaution bleibt vorbehalten.

Grünberg, den 17. Oktober 1860.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Adolph Uhlmannschen Schank-Etablissements Nr. 230 im III. Viertel hierselbst, in welchem seit vielen Jahren das Schankgewerbe mit gutem Erfolge betrieben wird, mit Destillir-Apparaten, taxirt 5520 Thlr. 3 Egr. 11 Pfg., so wie der an diesem Grundstück gelegenen Gräferei und Acker nebst darauf neu erbauter Scheuer, Nr. 443, taxirt 777 Thlr. 27 Egr. 6 Pf., haben die Erben Termin auf

den 8. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr
im Schanklokale, Breite Straße Nr. 21, angesetzt und laden hierzu Kauflustige ein.
Grünberg, den 26. Oktober 1860.

Elbinger Neunangen und Aelter
Sprötten empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Durch alle guten Buchhandlungen und die Königl. Post-Zeitungs-Comptoir zu beziehen.

Mit dem 1. Oktober begann ein neues Abonnement der bei **Ferdinand Reichardt & Co.** in Berlin erscheinenden **30,000 Auflage** **Reichardt's** **Auflage 30,000.**

Berliner illustrierte Blätter.

Monatlich 5 große Quartbogen mit vielen Illustrationen im Umschlag brochirt 5 Egr., dazu alle 3 Lieferungen ein prachtvolles Prämien-Bild in Delfarben-Druck, dessen Ladenpreis 1½ Thlr. beträgt, gegen eine Zuzahlung von nur 7½ Egr. oder wer statt der verschiedenen kleinen Delfarben-Bilder lieber ein werthvolles großes Pracht-Bild zu haben wünscht, dem empfehlen wir das nach **Jelis Schadows** Meißnerwerk: „Die Schmückung einer Braut“ gedruckte Delbild, dessen Original sich im Besitz Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin befindet. Der Ladenpreis dieses Blattes beträgt 5 Thlr., während es unsern Abonnenten gegen eine Zuzahlung von nur 1½ Thlr. ausgeliefert wird.

Der Inhalt dieser Berliner illustrierten Blätter besteht aus den besten Romanen und Novellen der anerkanntesten Dichter des In- und Auslandes, und bildet stets eine interessante und spannende Lectüre. Nächst der Unterhaltung bringen wir die interessantesten Reisebeschreibungen und alle neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, die durch meist trefflich ausgeführten Illustrationen veranschaulicht werden. Die Beschreibung neuer Erfindungen und zweckmäßige technische Notizen bilden eine angenehme Zugabe.

Abonnements werden angenommen bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Bekanntmachung.

Im Rammerei-Oberwald, Sawader Revier, werden **Mittwoch den 7. November c. früh 9 Uhr** bei der Krämper Odersfischerei:

2 Klaffen Eichenholz,
55 Stockholz,
32½ Knüppelholz,
28 Schock desgl. Reiflicht
meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die Auktion abgepfändeter Sachen findet

Montag den 5. Novbr. c.
Vormittags 10 Uhr
im gerichtlichen Auktionslokal, Zimmer Nr. 5, statt.

Es kommen darin eine Taschenuhr und einige Möbel vor.

Um 11 Uhr kommt auf dem Neumarkte ein Pferd und ein Wagen vor.

Kliesch,
gerichtl. Aukt.-Commiss.
Fetten Limburger Käse empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Levysohn:**

Architekten-Mappe.

Eine Sammlung von Entwürfen, ausgeführten Baulichkeiten, Ornamenten und Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architectur u. Kunst-Industrie. Als Motive dienend dem **Architekten, Maurer und Zimmermann, dem Bildhauer, Stuccateur, Maler, Zinkgiesser, Holzbildhauer** und den **Fabriken** zur Anfertigung von Kunst-Industrie-Gegenständen.

1-9 Lieferung (54 Blatt, zum Theil in Farbendruck) à 15 Sgr.

Inhalt. Villen. Offener Erker. Treppenspindeln. Springbrunnen. Fries nach Holbein. Grabdenkmal. Zinkguss-Ornamente. Thür-Vorbau. Städtische Wohnhäuser. Treppenspindeln und Candelaber. Marmorkamine. Kirchhofthor. Durchfahrt. Giebel eines Schweizerhauses. Ornamente in Holz und Zink. Friedhof-Monument. Stuben-Oefen. Kronleuchter. Landhäuser Fenster-Detail. Gusseiserne Gitter. Haupt-Wache. Ausgeführte Arbeiten in Zinkguss. Erbgrabniss. Taufsteine. Schaufenster. Brücke. Kappelle. Gesimse. etc. etc.

Nachdem zumal im Laufe dieses Jahres an die thätige Liebe meiner Mitbürger schon so viele Ansprüche gemacht worden sind, möchte ich billig Anstand nehmen, durch meine Bitten jene Ansprüche zu vermehren. Indessen macht mir die Erfahrung von der unserer Kinder-Bewahr-Anstalt schon so lange bewiesenen kräftigen Theilnahme Muth und so komme ich denn, wie schon seit lange, und bitte, wie schon oft, für die Pflöglinge der gedachten Anstalt. Ich bitte im Hinblick auf das heran nahende Weihnachtsfest durch baare Spenden oder durch andere Gaben uns in den Stand setzen zu wollen, den Pflöglingen der Kinder-Bewahr-Anstalt eine kleine Festfreude bereiten zu können; ich bitte die Sorge für die Kinder der Armuth uns erleichtern zu wollen, ich bitte diejenigen, die mich und die Sache kennen, die ich im Verein mit wackeren Männern seit nun fast 18 Jahren führe, uns auch diesmal wieder durch ihre Menschenfreundlichkeit zu ermutigen und nicht minder bitte ich Diejenigen, denen ich persönlich fremd bin, durch eine Gabe der Liebe jener Sache sich freundlich zu erweisen. Ich verspreche, daß ich jede und auch die kleinste Wohlthat dem Herrn im Himmel im Gebet treulich berichten und Ihn bitten werde, an Allen, die eine offene Hand und ein offenes Herz haben, Seine Verheißung zu erfüllen: „Was Ihr Einem dieser Geringsten gethan habt, das habt Ihr mir gethan“. Frau Kaufmann Liedemann und Herr Kanzlei-Direktor Herrmann sind, so wie ich, bereit, jede Gabe für die Pflöglinge der Kinder-Bewahr-Anstalt dankbar entgegen zu nehmen.

Harth.

Zur

Tanzmusik

auf heut Nachmittag von 4 Uhr ab ladet ergebenst ein

Fr. Schulz,

Schießhauspächter.

Photographisches Atelier von Otto Linckelmann!

Der Apparat für Visiten-Karten ist jetzt komplett und liefere ich das Dhd. für 3 1/2 Thlr. Aufnahmezeit von jetzt ab Morgens 9 bis Nachmittag 3 Uhr.



„Als Festgabe für heranreifende Mädchen,“ schrieb vor Jahren ein berühmter Kanzelredner, „kenne ich keine empfehlenswerthere Dichtung als:

Eberhard's Hännchen und die Ruchlein.

Anziehend in der Darstellung, zart in der Form wirkt dieselbe, von einem sittlich-religiösen Geiste durchhaucht, veredelnd und bildend auf jedes empfängliche Gemüth.“

18 Auflagen haben dies Urtheil seitdem bewahrheitet.

Das Werk ist in jeder Buchhandlung, in Grünberg bei **W. Levysohn**, in vier verschiedenen Ausgaben à 17 1/2 Sgr., à 25 Sgr. (mit 10 Kupfern von O. Speckter), à 1 1/2 Thlr. (Min-Ausg. mit Goldschnitt) und à 3 Thlr. (Album-Format, mit 10 Aquarellen von Gust. Süss, reich vergoldeter Prachtband) zu haben.



Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt erfreute sich im abgelaufenen Monat nachstehender Geschenke, als: vom Hrn. Schiedsm. Pfeiffer Sühnegeld in Sachen R. c. L. 10 Sgr., von einer Wohlthäterin auf Brot 20 Sgr., von einem ungenannten Wohlthäter eine Unterstützung in baarem Gelde, von Hrn. Buchb. Dehmel für 4. Quart. 7 1/2 Sgr., von Hrn. Rent. v. Pannewitz pro September und Oktober 1 Thlr., vom Hrn. Cant. Fürderer 5 Sgr. Anderweit an Sachen: N. N. 2 Pfd. Seife, von Madame W. M. 1 Korb voll Pflirschen, von Hrn. Bäckermeister Gomolky für 5 Sgr. Brot.

Für diese Gaben der helfenden Liebe dankt herzlichst

Grünberg, den 31. Oktober 1860

Der Frauen-Verein.

In der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**, zu haben:

Geschichte

der

Dübese und Stadt Hildesheim.

Von

H. A. Lüntzel.

Aus seinem Nachlasse herausgegeben.

2 Bde. gr. 8. geh. Preis: 4 Thlr. 10 Sgr.

Auch in 13 Lief. à 10 Sgr. zu beziehen.

Das vorliegende Werk enthält die Resultate der langjährigen und gründlichen Forschungen des Verf., der als tüchtiger Geschichtsforscher durch mehrere gebiegene Leistungen bekannt ist; leider hat ihm der frühzeitige Tod nur gestattet, sein Werk bis zum Jahre 1504 fortzuführen. Aber indem es — nach dem Ausspruche kompetenter Kritiker „die erste brauchbare Geschichte Hildesheims“ — als Anhang zu jedem Abschnitt Uebersichten bringt, welche uns über Menschen und Land, Sitten und Gebräuche, Kunst und Wissenschaft, Recht und Rechtsverfahren, Klöster und sonstige größere Stiftungen

und deren Geschichte während des betreffenden Zeitraums Auskunft geben, ist es als eines der nach Stoff und Durchführung gediegensten Werke allen Freunden nicht bloß der Hildesheimischen Geschichte, sondern ganz vorzüglich auch der Geschichte des deutschen Mittelalters angelegentlich zu empfehlen. Ein schöner Theil des alten Sachsenlandes, eine atehrwürdige Bischofsstadt, prächtiger Kunstschätze voll, eine Reihe großer Kirchenfürsten, eine kräftige Entwicklung politischer und socialer Lebens finden darin eine klare, kräftige und patriotische Darstellung. Die Ausstattung in Druck und Papier entspricht dem Werthe des Buches.

Montag Abend den 5. d. M. frische Wurst bei **W. Dentschel.**

Von Sonntag ab frische Pfannkuchen und Pfannkuchen-Brezeln, so wie auch Fastenbrezeln mit und ohne Salz bei **R. Gomolky.**

Dröner'sches Fleckenwasser, ausgewogen, empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Preßbeken in stets frischen Zuständen bei **R. Gomolky.**

Weinverkauf bei: **Wwe. Kapitschke, am Lindeberge, 4 Sgr.**

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 27. Oktober.		Karger, d. 31. Dekt.	
	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.
Weizen .	3 5	2 27 6	3 10	
Roggen .	2 6 3	2 2	2 4	
Gerste gr. .	1 26 3	1 22 6	1 16	
Hafer . .	1 1 3	27 6	1 4	
Erbsen . .	2 5	2	2	
Hirse . .			1 26	
Kartoffeln			14	
Heu, d. Str.	22 6	17 6	15	
Stroh Sch.	5	4 20	7 6	

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.